

Flußbad, das mit Bauten zum Aus- und Ankleiden am Ufer in Verbindung steht. Das in Fig. 121 bis 123¹⁹²⁾ im Grundriß, Längen- und Querschnitt dargestellte Schwimmbecken ist in dem etwa eine Viertelstunde von der badischen Residenz entfernten Albfüßchen angelegt.

Die Ufer des Flüsßchens wurden zu diesem Zwecke durch Mauern auf eine Länge von etwa 90 m befestigt. Am unteren Ende ist eine Staufschleufe angebracht, mittels deren das Wasser des Flüsßchens, das in seinem gewöhnlichen Laufe zwischen etwa 40 cm bis 1,20 m Tiefe schwankt, auf etwa 2,10 m Tiefe aufgestaut werden kann. Die Breite des Beckens, von Ufermauer zu Ufermauer gemessen, beträgt 14,40 m. Eine befahrbare, mit der Schleufe in Verbindung gebrachte Brücke, so wie zwei Stege vermitteln den Verkehr zwischen beiden Ufern. Diese Stege dienen zugleich als Sprungstege. An den Ufern entlang ist das Becken mit Geländern in Brusthöhe und mit Handläufen (Haltefangen) für die Badenden etwas über Wasserhöhe versehen.

Die für die Bade-Anstalt erforderlichen Gebäude liegen auf der linken Seite des Flusses neben dem Becken. Sie bestehen in einem Wohnhause für den Schwimmmeister, in zwei größeren, aus Holz erbauten Aus- und Ankleideschuppen für die Mannschaften und einem kleineren Schuppen für die Offiziere; ferner einer Requisitionskammer und einem Wachraum.

Die Kosten der im Anfang der 50-er Jahre durch *Becker* errichteten massiven Ufermauern nebst Staufschleufe, Schleufenbrücke und Stege, mit einem Wort der Anlage des Schwimmbeckens betragen 20 496,26 Mark (= 12 056 1/2 Gulden).

c) Seebäder.

Die Bade-Anstalten größter Abmessungen sind die Seebäder; indess erfordern sie im Allgemeinen die geringsten baulichen Einrichtungen. Die Ansicht, daß die Seeluft ein eben so wichtiges Heilmittel ist, wie das Baden im Meere selbst, hat allmählich allgemeine Anerkennung gefunden. Man kann deshalb füglich auch von einem Seeluftbade reden. Dieses Luftbad genießt man am zweckmäßigsten in gemächlich gehender Weise. An manchen Seebadeplätzen mit weit gedehntem flachen Strande ist hierzu ohne Weiteres in vollkommener Weise Gelegenheit geboten, da der vom Wasser entblößte, fest gelagerte Seesand eine Gehbahn bildet, wie sie ähnlich gut oder gar besser Menschenkunft zu schaffen nicht im Stande ist. Da aber meistens der eigentliche Badeplatz etwa in der Mitte desjenigen Strandstückes liegt, das hauptsächlich als Spazierweg dient, so wird ein zweiter, künstlicher Weg etwas landeinwärts anzulegen sein, um auch während der Badestunden eine ununterbrochene Strand-Promenade zu ermöglichen. Für die Anlage dieser künstlichen Gehbahn bietet die Krone der Schutzmauer, wie sie namentlich an der Nordsee sich vielfach findet, eine geeignete Stelle. (Vergl. Theil IV, Halbband 9 [Fig. 236, S. 111] dieses »Handbuches«.)

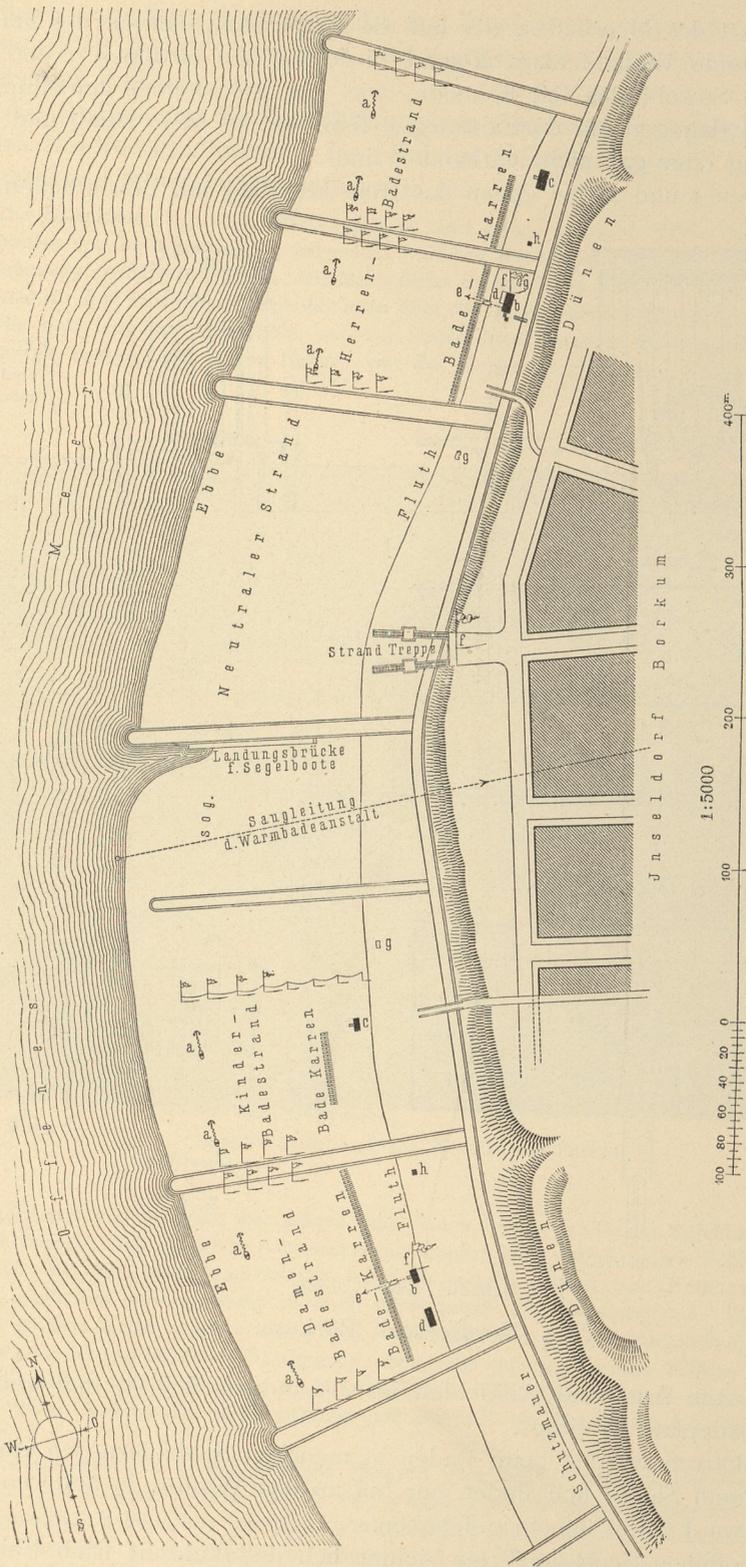
Künstliche Gehbahnen am Meeresufer sind auch immer dort anzulegen, wo der Strand selbst nicht ausgedehnt oder zum Begehen nicht geeignet ist.

Nachdem wir die Strand-Promenade als einen fast unentbehrlichen Theil des Seebades kennen gelernt haben, wenden wir uns den für das Baden selbst erforderlichen baulichen Einrichtungen zu. Hier sind vier Gruppen zu unterscheiden, nämlich:

- 1) das freie Meerbad mit beweglichen (fahrbaren) Cabinen zum Aus- und Ankleiden (Badekarren);
- 2) das freie Meerbad in Verbindung mit festen Strand-Cabinen zum Aus- und Ankleiden;
- 3) das geschlossene fest stehende Meerbad, und
- 4) das geschlossene schwimmende Meerbad.

¹⁹²⁾ Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1852, Bl. 495.

Fig. 124.



Lageplan des Badeirandes.

a. Bojen. b. Wäschehäufer. c. Fcft liehnde Auskleide-Cabinen. d. Wartehallen. e. Rettungsboote. f. Signalmaße (für die Badezeit). g. h. Aborte.

Nordfeybad Borkum.

Die Eigenart des Meerbades, der auf die Empfindungsnerven der Haut so wohlthätig wirkende Wellenschlag, kommt blofs bei den Gruppen 1 und 2 zu voller Geltung. Sowohl das fest stehende, wie das geschlossene schwimmende Meerbad werden dagegen nur dort anzulegen sein, wo das Meer ruhig und Ebbe und Fluth gering oder gar nicht vorhanden sind.

Die Gruppen 1 und 2, bei denen das freie Meerbad mit beweglichen oder

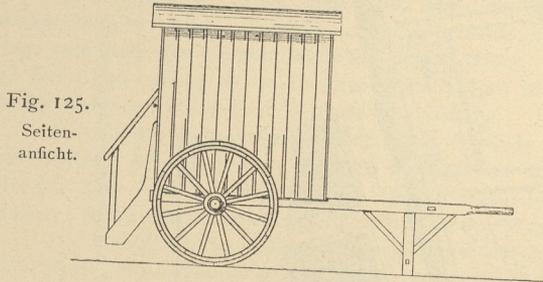


Fig. 125.
Seiten-
ansicht.

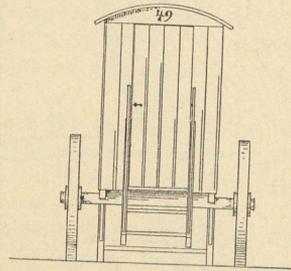


Fig. 126.
Vorder-
ansicht.

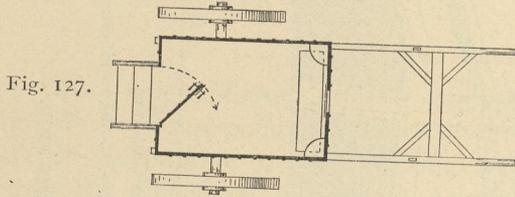


Fig. 127.

Grundriss.



Fahrbare Bade-Cabine.

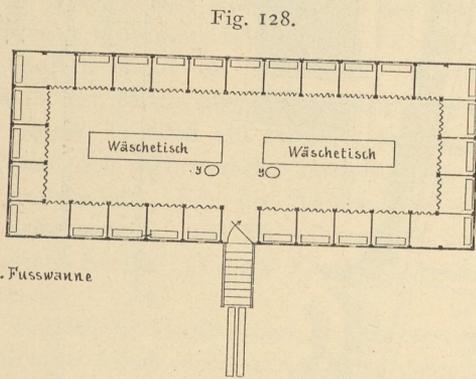


Fig. 128.

y. Fußwanne

Grundriss.

Fest stehende Bade-Cabine.

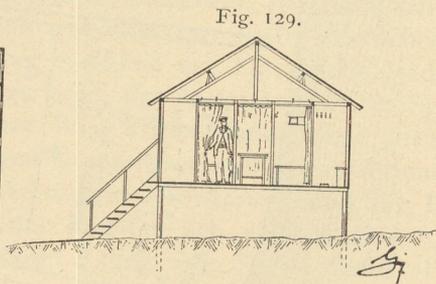


Fig. 129.

Querschnitt.

1/60 n. Gr.

Vom Nordseebad Borkum.

festen Cabinen zum Aus- und Ankleiden in Verbindung stehen, finden sich oft an einem Seebadeplatz vereinigt.

Die Badekarren werden beim Baden in manchen Seebädern, wo ein guter Strand mit feinem Sande sich findet, nur bis an das Wasser, in anderen bis in das Wasser, etwa 1 m tief, hinein geschoben.

Bei den offenen Seebadeplätzen richtet sich die Badezeit nach Ebbe und Fluth, den Gezeiten, so zwar, daß die Badezeit in die kommende Fluth fällt und längstens mit der Zeit der höchsten Fluth beendet ist, weil mit dem Eintritt

der Ebbe, wenigstens dort, wo Ebbe und Fluth kräftig auftreten, die Gefahr für die Badenden besteht, von dem zurückgehenden Wasser in das Meer hinausgetrieben zu werden.

Als Beispiel für die Einrichtung eines Meerbades gewöhnlicher Art geben wir das Nordseebad Borkum. Es vereinigt das freie Meerbad mit beweglichen, fahrbaren und festen Strand-Cabinen in sich.

190.
Beispiel
I.

Der Badestrand (Fig. 124) erstreckt sich in einer Länge von etwa 1000 m auf der Westküste der einige Meilen vor der Emsmündung liegenden deutschen Nordsee-Insel Borkum zwischen den hier zur Küstenfischerung errichteten Buhnen. Die Mitte dieses Strandstückes wird von dem »neutralen« Strande eingenommen. Auf demselben endigt der hoch über die Dünen geleitete Hauptzugangsweg (die Strandstrasse) in einer von der Dünenhöhe auf den Strand herabführenden zweiarmligen Treppe. Südlich zwischen der zweiten und dritten Buhne, von der Treppe ab gerechnet, befindet sich zunächst der

Fig. 130.



Damen-Badestrand im Nordseebad Borkum.

Kinder-Badestrand und zwischen der dritten und vierten Buhne der Damen-Badestrand. Der Herren-Badestrand befindet sich nördlich vom neutralen Strande. Jedes Badestrandfeld ist seitlich gegen die Buhnen, die bei der Fluth vom Wasser überspült werden, durch eine Reihe von Stangen mit kleinen Fähnchen, nach dem offenen Meere zu durch schwimmende Bojen *a* abgegrenzt. Die Landseite wird durch eine größere Reihe neben einander aufgestellter fahrbarer Cabinen (Badekarren) begrenzt; hinter diesen, etwa an der gewöhnlichen Fluthgrenze, stehen die auf eingerammten Pfählen errichteten festen Cabinen *c* zum Aus- und Ankleiden, die Wartehallen *d*, Wäschehäuser *b* und Aborte *g*, *h*. Etwa in der Mitte jeder Karrenreihe steht während der Badezeit ein Rettungsboot *e* für etwaige Nothfälle bereit.

Die durch Ebbe und Fluth bedingte Badezeit wird durch weiße Flaggen *f* an hohen Masten angekündigt. Die Badekarren (Fig. 125 bis 127) werden bis dicht an das Wasser herangefahren und die unbefetzten durch Fähnchen kenntlich gemacht (vergl. die Abbildung des Damen-Badestrandes in Fig. 130). Außer den Karren bieten am Kinder- und am Herren-Badestrand die bereits erwähnten festen stehenden Cabinen (Fig. 128 u. 129) Gelegenheit zum Aus- und Ankleiden. Sämmtliche bauliche Einrichtungen sind in leichtester Art aus Holz hergestellt, um sie im Herbst ohne Schwierigkeit

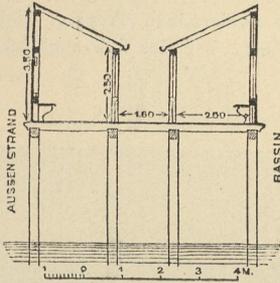
befeitigen zu können. Dies ist nöthig, da die Winterfürme und der damit verbundene Fluthandrang Alles fortspülen würde. Holzwerk und Karren werden über Winter in besonderen Schuppen, die an geschützten Stellen errichtet sind, aufbewahrt.

191. I.
Beispiel II.

Die Herren-Badeanstalt im Ostseebad Heringsdorf (Fig. 131 bis 133¹⁹³) giebt uns ein Beispiel eines offenen Meerbades mit festem Cabinenbau, der auf Pfählen im Wasser errichtet ist.

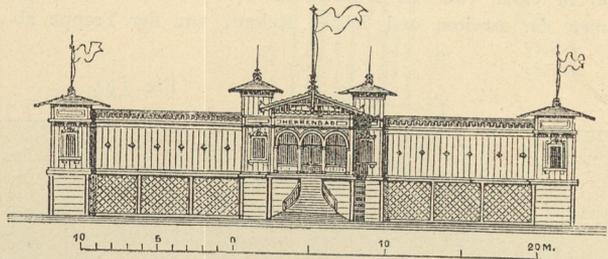
Der Fußboden des Cabinenbaues ist so hoch gelegt, daß er auch bei Sturmfluth nicht überpült wird. Das Gebäude besteht aus einem parallel dem Strande gestellten Hauptbau, an den sich

Fig. 131.



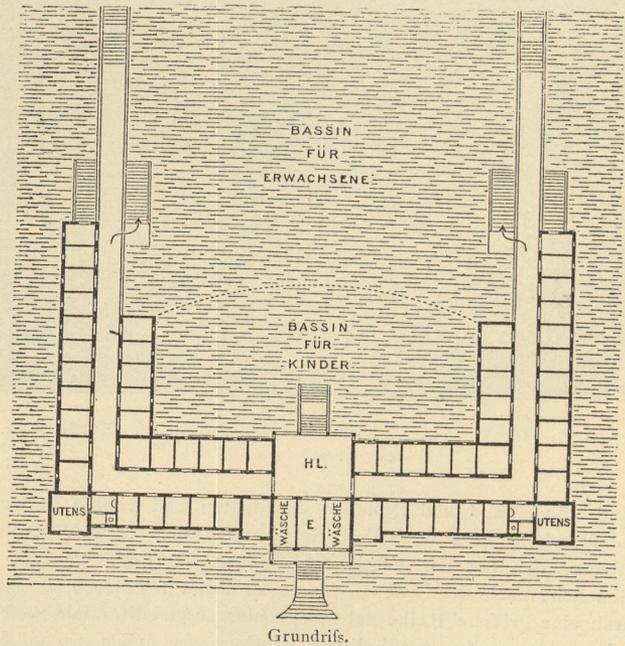
Schnitt durch einen Flügelbau.

Fig. 132.



Ansicht von der Landseite.

Fig. 133.



Grundriss.

Herren-
Bade-Anstalt
im
Ostseebad Heringsdorf¹⁹³).

E. Eingang.
HL. Wartehalle.

zwei rechtwinkelig zu ersterem in das Meer vortretende Flügelbauten anlehnen (Fig. 133), und umschließt so eine Wasserfläche von 28 m Breite auf drei Seiten. Die vierte Seite ist nach dem Meere zu offen. Der dem Strande zunächst liegende, weniger tiefe Theil der umbauten Wasserfläche ist für Kinder bestimmt und nach dem tieferen Wasser zu durch ein Seil abgegrenzt. Die vorhandenen 56 Cabinen liegen zu beiden Seiten eines 1,60 m breiten, unbedeckten Ganges (vergl. den Schnitt in Fig. 131). Die ersteren sind 2,50 m lang, 1,50 m breit und etwa 2,50 m im Mittel hoch. Vom Strand führt eine breite Freitrepppe auf die Höhe des Cabinenbaues. Man betritt hier zunächst den Mittel-

¹⁹³) Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 499.

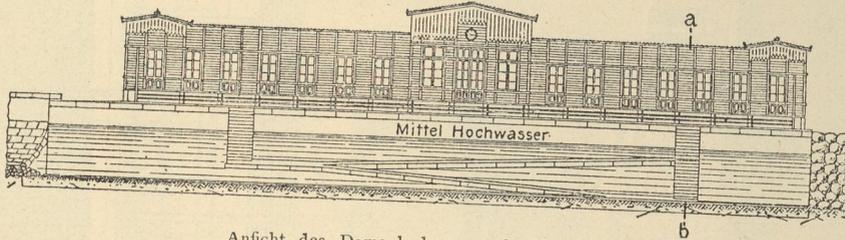
bau, worin sich die Karten- und Wäfcheausgaben befinden. Zu beiden Seiten schließt sich de der bereits erwähnte Mittelgang an, der in gerader Verlängerung der Flügelbauten noch ein Stück weiteiter in das Meer hinaus bis zu größerer Waffertiefe geführt ist. Weitere Treppen führen an den Koplopfenden der Flügelbauten und dem Haupteingang gegenüber zum Wasser hinab. Auf diese Weise ift eine bequeme Zugänglichkeit zu den verschiedenen Waffertiefen geschaffen. Nach der Landseite hin sind die Oeffnungen zwischen den Pfählen vom Fußboden des Cabinenbaues bis zum Wafferspiegel hinab theils mit Gittern, theils mit Brettern verkleidet, um den Einblick in das Bad zu verhinderndem (Fig. 132).

Eine ähnliche Anlage mit festem Cabinenbau am Ufer ift die Seebade-anftalt zu Cuxhaven (Fig. 134 bis 136¹⁹⁴). Dem bereits im Jahre 1855 entftan-an-den Herrenbade ift im Jahre 1881—82 ein Damenbad hinzugefügt worden. Der natürliche Strand ift in gewiffer Beziehung hier nachgeahmt worden.

Vor der Anlage liegt an der Seeftete zum Schutze des Grundes gegen die rücklaufenden Wellen ein 2,00 m breites Banket von 0,08 bis 0,15 m über mittlerem Waffer ansteigend (Fig. 135-35).

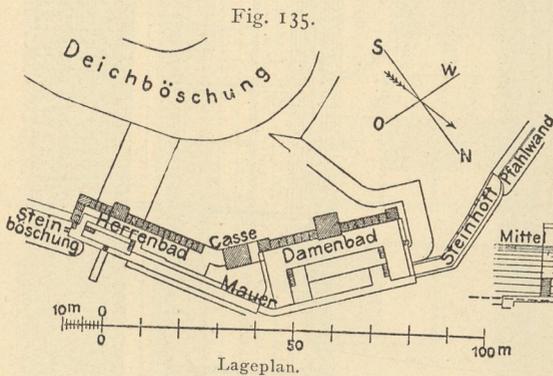
192.
Beifpiel
III.

Fig. 134.



Anficht des Damenbades von der Wafferftete.

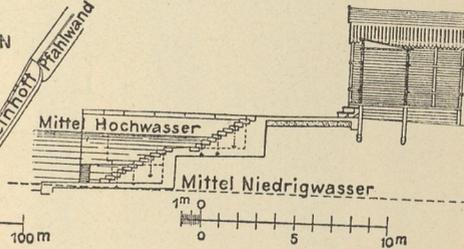
Fig. 135.



Lageplan.

Vom Seebad Cuxhaven¹⁹⁴.

Fig. 136.



Querschnitt ab.

Der Badeplatz ift 25,00 m lang und 8,60 m breit. An der weftlichen Ecke liegt der Grund am höchften; bei gewöhnlichem Hochwaffer find hier 0,60 m Waffertiefe vorhanden. Von hier ab fällt der Grund in der halben Breite des Badeplatzes nach Often zu mit einer Steigung von 1:20 auf 20,00 m Länge und von dort nach entgegengesetzter Richtung in der anderen Hälfte mit etwa 1:16 $\frac{1}{2}$, bis die Höhe des äußeren 2,00 m breiten Bankets erreicht ift. Die lothrechte obere Mauer und die beiden Rampen find an der Seeftete mit eifernen Geländern versehen. Die Pfoften derfelben find fo hoch, dafs fie ftets fichtbar bleiben. Zu den verschiedenen Stellen der Rampen — oben, an der Kehr und unten — führen drei Treppen. Der Cabinenbau des Herrenbades enthält 26 Zellen und einen Brauerraum, der Cabinenbau des Damenbades (Fig. 134 u. 136) 21 Zellen¹⁹⁵.

Die schwimmende Seebade-Anftalt (*Bagno Maria*) im Hafen von Triest (Fig. 137 bis 139¹⁹⁶) wurde für die Herren *Chiozza* und *Ferarri* von den Gebrüdern *Strudthof* gebaut und 1858 eröffnet.

193.
Beifpiel
IV.

¹⁹⁴) Facf.-Repr. nach: Hamburg und feine Bauten. Hamburg 1890. S. 228 ff.

¹⁹⁵) Nach ebendaf., S. 229.

¹⁹⁶) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1859, S. 229 u. Bl. 288, 289.

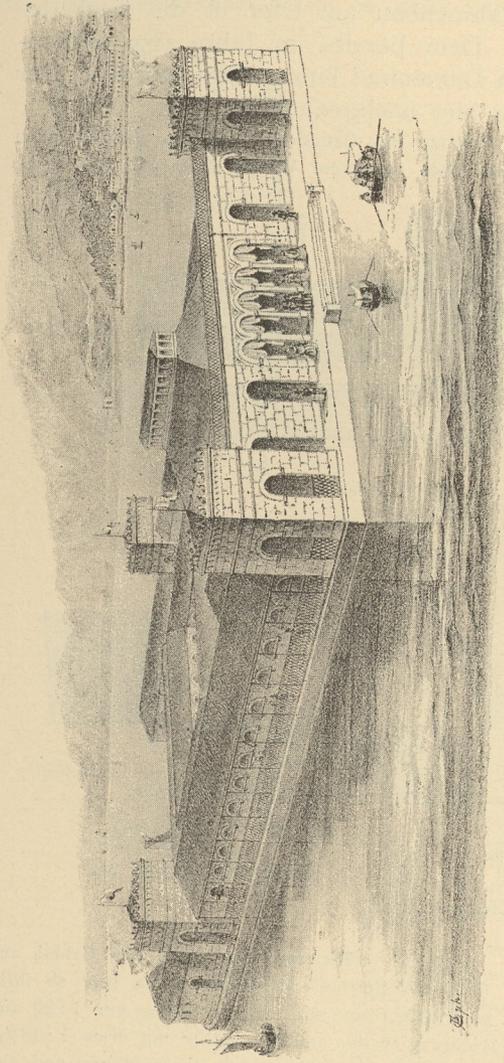
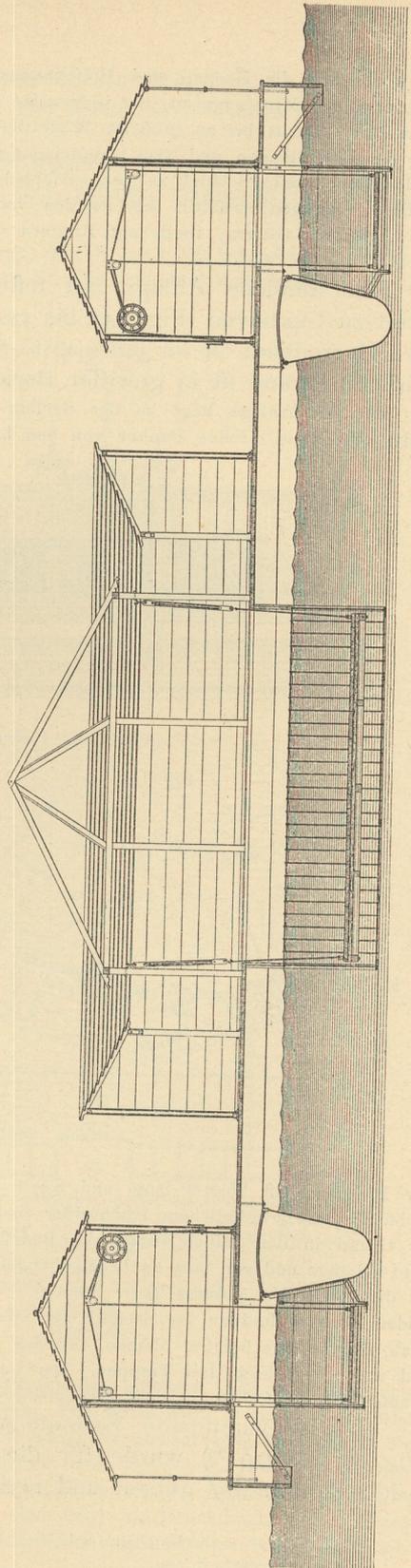


Fig. 137.

Schaubild.

Fig. 138.

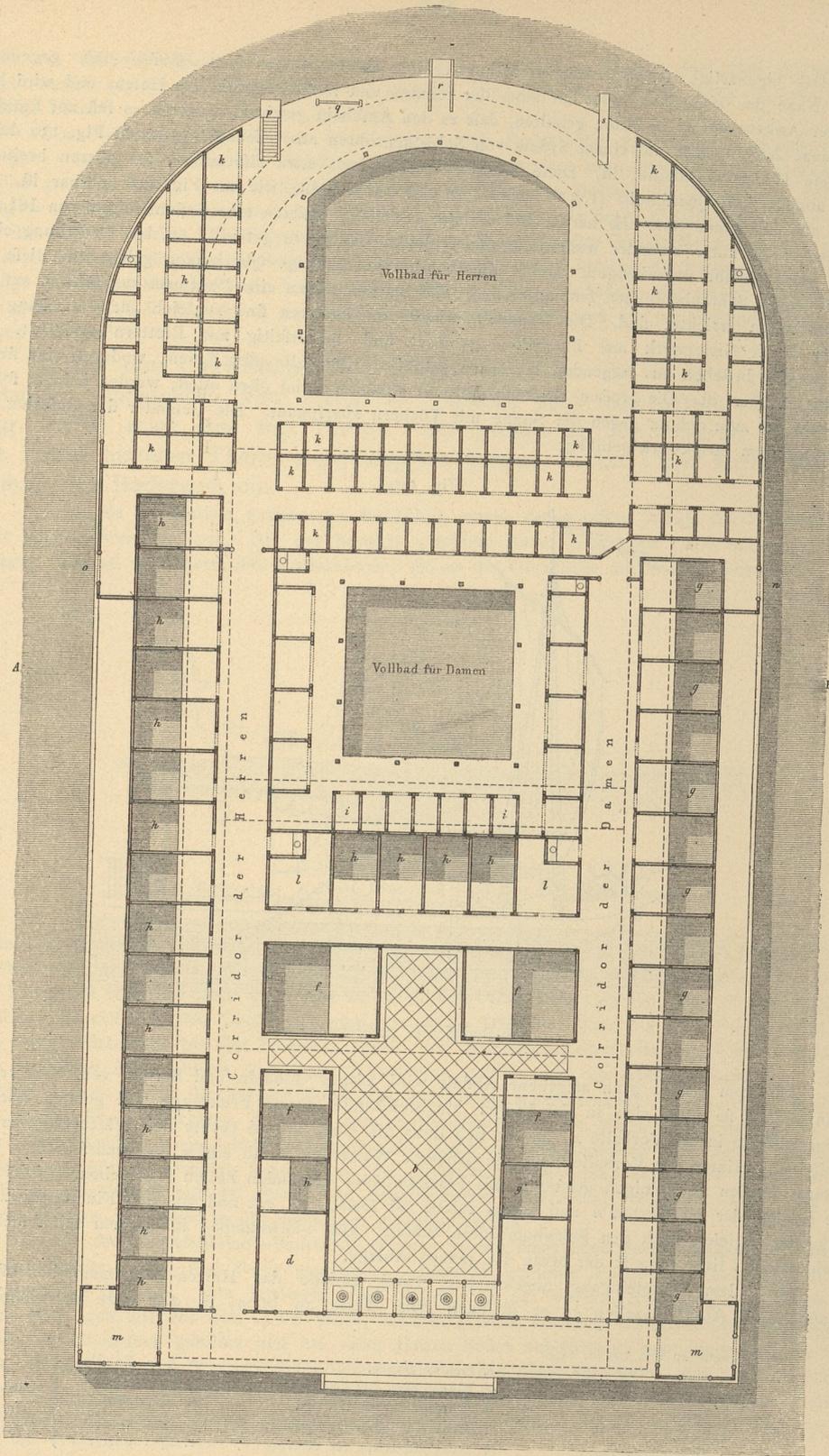


Querschnitt. — $\frac{1}{135}$ n. Gr.

Schwimmende Seebade-Anfalt

Fig. 139.

1:250
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15m



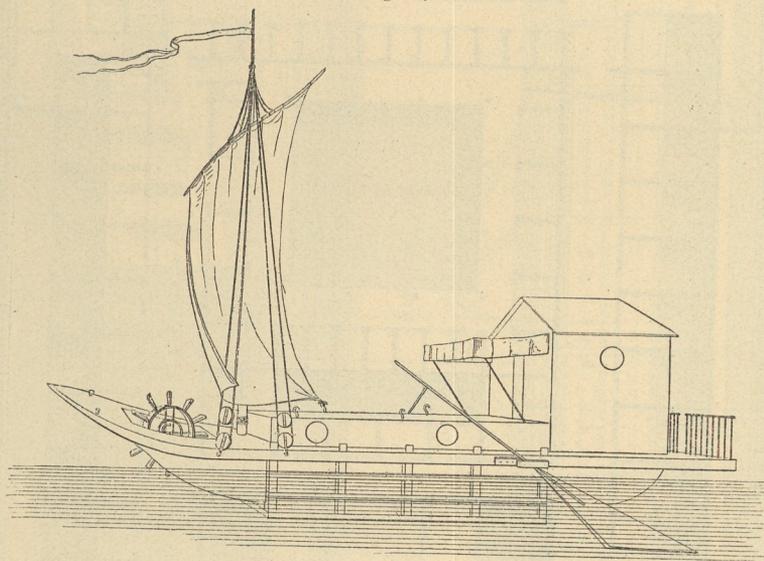
Legende siehe umföhend in Fußnote 197.
Legende siehe umföhend in Fußnote 197.

im Hafen von Triest 196).

Grundriß.

Das eigenartige schwimmende Gebäude erhielt seinen Platz dem *Hôtel-de-ville* gegenüber in der Nähe des Molo *San Carlo* an einer der reinsten und tiefsten Stellen des Hafens und wird hier von vier Ankern derart in Ruhe gehalten, daß es den Anschein gewinnt, als stehe es fest auf Pfählen. Die ganze Anstalt ruht auf einem System von Schwimmröhren aus Eisenblech, das in Fig. 139 durch punktirte Linien angedeutet ist. Diese Röhren haben einen etwa eiförmigen, am oberen breiteren Ende abgeflachten Querschnitt (1,93 m hoch, 1,52 und 0,91 m breit), wie aus Fig. 138 sichtlich ist. Sie laufen um das ganze Bauwerk herum und dreimal querüber, besitzen eine Gesamtlänge von 161,50 m und sind in 36 unter einander wasserdicht abgegeschlossene Kammern getheilt, um bei Entstehung eines Lecks jeder Gefahr vorzubeugen. Ueber die Röhren sind kräftige Querbalken gelegt und diese mit der Aufbauten errichtet sind. Die Umfassungswände der letzteren sind zugleich zur Versteifung des Ganzen durch Gitterwerk aus Flacheisen gebildet und beiderseitig mit Brettern verschalt. Die Bedachungen bestehen aus liegenden hölzernen Jalousien, die halb offen stehen, wodurch eine stetige Lüftung gesichert ist. Die großen Beckenbäder und -Umgänge sind oben offen, werden jedoch, sobald es nöthig ist, zum Schutz gegen die Sonne mit Tüchern überspannt. Die Geländer der Galerien sind aus netzartigem Strickwerk gebildet.

Fig. 140.

See-Badefchiff (»Sirene«¹⁹⁹).

Die vom Wasser ganz umgebene Anstalt wird mittels Gondeln und Barken vom Ufer erreicht. Man betritt sie über eine in das Wasser hinabreichende, breite Freitreppe und gelangt über eine offene Galerie in die Vorhalle *a*, an die sich links die Caffee *d* und rechts die Wäscheausgabe *e* anschließen. Hinter der Vorhalle liegt ein größerer Warteraum *b* mit einem Kaffeeauschank *c*. Diese Räume werden von einigen größeren, als Familienbäder dienenden Zellen *f* umgeben. Links liegen die Einzelbäder für Herren *h* und rechts solche für Damen *g*. Sie sind von den Flurgängen zugänglich, die zugleich nach den Schwimmbädern führen. Das Schwimmbad für Damen mit feinen Auskleidezellen *i* liegt etwa in der Mitte der ganzen Anlage.

Der dem Haupteingang abgewendete Theil enthält das Herren-Schwimmbad nebst einer großen Zahl Auskleidezellen *k*; er ist nach dem Meere zu offen, so daß gute Schwimmer von

¹⁹⁷) Legende zu Fig. 139 (S. 145):

a. Eingang (Vorhalle).
b. Wartehalle.
c. Café.
d. Caffee.
e. Wäscheausgabe.

f. Familienbäder.
g. Einzelbäder für Damen.
h. Einzelbäder für Herren.
i. Auskleidezellen für Damen.
k. Auskleidezellen für Herren.
l. Wärterräume.

m, n, o. Pavillons.
p. Sprungthurm
q. Sprungbarrière
r. Sprunggerüst
s. Sprungbrett } für das
freie
Meerbad.

¹⁹⁸) Nach: Allg. Bauz. 1859, S. 231.

¹⁹⁹) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1836, Bl. LXIII.

hier aus auch das freie Wasser benutzen können. Zu diesem Zwecke sind hier Sprungbrettter und -Gerüste *p*, *q*, *s* vorgehen; ferner befindet sich dafelbst eine mit einer Radpumpe versehene Brause.

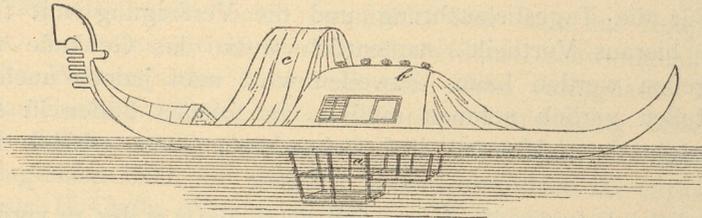
Der Boden jedes Badebeckens kann — etwa zum Zwecke der Ausbesserung, Reinigung oder dergl. — da ja das Wasser aus denselben nicht abgelassen werden kann, mittels Flaschenzügen in die Höhe gezogen werden. Zur Sicherheit der Badenden sind die Becken mit Eifengittern vollständig umgeben; auch reichen zwischen den Zellen die Brettterwände bis unter die Holzböden der Becken in das Wasser hinab. Die Eifengitter gestatten den fortwährenden Durchfluß reinen und frischen Wassers. Die gewöhnliche Wassertiefe des Herren-Schwimmbades beträgt gleichmäßig 1,36 m und diejenige des Damen-Schwimmbades 1,06 m. Zur Sicherung gegen die Stürme der rauhen Jahreszeit wird die ganze Anstalt im Herbst in die Bucht nach Muggia geführt und auf der dortigen Werft an das Land gezogen¹⁹⁸).

Unter den Einrichtungen für Seebäder bilden die in den 30-er Jahren erbauten Badeschiffe von *Rima* zu Venedig eine eigenartige Erscheinung. Fig. 140¹⁹⁹) zeigt eine sog. Sirene. Sie gleicht in der äußeren Form einer an ihrem hinteren Theile abgestumpften langen Barke. Die Mitte derselben nimmt der Baderaum ein.

194.
See-Badeschiffe.

Es ist ein aus Balken gezimmertes Behältniß, durch dessen offene Wände das Wasser ungehindert hindurchstreichen kann. Der aus Brettern gebildete Boden liegt etwa 1,00 m unter dem Wasserpiegel. Um zu verhindern, daß Fremdkörper, die an der Oberfläche des Wassers schwimmen, in den

Fig. 141.



See-Badegondel¹⁹⁹).

a. Baderaum. b. Decke über dem Baderaum. c. Auskleideraum.

Baderaum eindringen können, ist letzterer mit einer etwa 30 cm in das Wasser hineinreichenden Brettterverkleidung versehen, die gleichzeitig die Badenden neugierigen Blicken entzieht. Diese Brettterverkleidung ist über das Deck der Barke in die Höhe geführt und trägt eine über Zweidrittheile des Baderaumes reichende feste Decke, während das übrige Drittel durch ein Tuch überdeckt ist. Die feste Decke bietet vier bis fünf Ruderern Platz. Auf dem Schiffshintertheile erhebt sich ein Gemach, das zu beiden Seiten hinter Vorhängen Ruhebetten enthält und als Auskleideraum dient. Durch dasselbe gelangt man zu der auf den Boden des Baderaumes hinabführenden Treppe. Um den Zugang zum Badeschiff zu erleichtern, ist hinter dem Auskleidegemach eine offene Galerie angeordnet. Auf dem Schiffsschnabel ist ein Schaufelrad angebracht, durch das dem Baderaum eine künstlich geschaffene Strömung zugetrieben werden kann, wenn der natürliche Wellenschlag nicht stark genug ist. Das Schiff ist gewöhnlich mit der *Rima*'schen schwimmenden Bade-Anstalt verankert, kann aber auch mittels Rudern oder Segel in die See hinaus gefahren werden.

Außer diesem Gefellschiffs-Badeschiff gehören zu den *Rima*'schen Bade-Anstalten auch Gondeln für Einzelbäder. Dies sind theils gewöhnliche elliptisch geformte Plattkähne, theils die üblichen venezianischen Gondeln. Von letzteren geben wir in Fig. 141¹⁹⁹) eine Abbildung. Die Mitte derselben wird auch hier von dem in das Wasser hinabhängenden, korbartigen Badebehälter eingenommen. Er ist aus Eisenstäben gebildet und hat einen glatten Boden aus Brettern nebst einer Sitzgelegenheit. Dieser Baderaum ist von dem bekannten schwarzen Ueberbau (*felze*) überdeckt. Ein ähnlicher höherer Ueberbau auf dem Vordertheil der Gondel bildet den Auskleideraum. Das Ganze bietet zwei Personen hinreichend Platz. Diese Badegondeln sind nicht nur zum Baden, sondern auch zur Fahrt von und nach der Wohnung bestimmt²⁰⁰).

²⁰⁰) Nach ebendaf, 1836, S. 275 ff.